

Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken

Ramsdorf, 14.02.2021

„Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.“ (Lukas 18,31)

Liebe Leserin und lieber Leser,

herzlich grüße ich Sie mit diesem Wort von Jesus. Es erinnert schon sehr an die Passionszeit, denn der Weg, der „hinauf nach Jerusalem“ führt, ist der Weg zum Kreuz von Jesus. Der heutige Sonntag ist der letzte vor der Passionszeit. Er trägt den Namen „Estomihi“, wörtlich „Sei mir“. Das klingt natürlich etwas merkwürdig. „Sei mir“ ist ja nur ein Satzanfang.

Tatsächlich handelt es sich um einen Satz aus dem Psalm, der zu diesem Sonntag gehört und von dem Sie auf der nächsten Seite einen Auszug finden werden. So beginnt nämlich der dritte Vers von Psalm 31: „Sei mir“ – was denn? „Sei mir ein starker Fels.“

Ein schönes kleines, kraftvolles Gebet! Ich habe es mir ausgedruckt und von innen an meine Wohnungstür geheftet. Wenn der Grund wegsackt im eigenen Leben, wenn vieles brüchig wird, auf das wir uns bisher verlassen haben, dann ist das ein köstliches Wort. Es enthält Kraft wie alles in der Bibel.

Ich darf mich Ihnen kurz vorstellen: Mein Name ist Matthias Mikoteit. Zunächst war ich von 2006 bis 2008 in der Kirchengemeinde Borken tätig. Seitdem arbeite ich in der Kirchengemeinde Gemen. Ursprünglich komme ich aus Ost-Westfalen, genauer gesagt: aus Bünde im Kreis Herford.

Es freut mich sehr, dass wir dieses Projekt „Sonntagsgruß“ in der Nachbarschaft unserer vier Kirchengemeinden verabreden durften. Wie immer gilt: Wenn Sie jemanden kennen, der den Brief ebenfalls erhalten möchte (per E-Mail oder per Post), mag er uns seine Adresse über eines der Gemeindebüros mitteilen. Wenn jemand ihn nicht mehr haben möchte, kann er ihn dort abbestellen.

Gern können Sie auf diesen „Sonntagsgruß“ reagieren. Meine Telefonnummer lautet: 02863-3826174. Meine E-Mail-Adresse ist: Matthias.Mikoteit@t-online.de

Ich wünsche Ihnen Gottes reichen Segen!

Ihr



Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!
(Lukas 6, 36) – Jahreslosung 2021

Ev. Kirchengemeinde Borken

www.ev-borken.de

Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen

www.evangelische-kirche-gemen.de

Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: info@kirchengemeinde-gemen.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede

www.ev-kirche-rhede.ekvw.de

Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

14. Februar 2021
Sonntag Estomihi

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Auch wenn wir getrennt voneinander diese Zeilen lesen, können wir doch verbunden sein im Hören auf Gottes Wort.

Lasst uns mit Worten aus dem **Psalm 31** beten.

HERR, auf dich traue ich, lass mich nimmermehr zuschanden werden, errette mich durch deine Gerechtigkeit! Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends! Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest! Denn du bist mein Fels und meine Burg, und um deines Namens willen wolltest du mich leiten und führen. Du wolltest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir heimlich stellten; denn du bist meine Stärke. In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott. Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, dass du mein Elend ansiehst und kennst die Not meiner Seele und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes; du stellst meine Füße auf weiten Raum.

* * *

Wir lesen einen Abschnitt aus dem **Buch des Propheten Jesaja**, aus dem **58. Kapitel**; das ist der heutige Predigttext.

*1 Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!
2 Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei. 3 »Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. 4 Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. 5 Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat? 6 Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiß jedes Joch weg! 7 Heißt das nicht: Bricht dem Hungrigen dein*

Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! 8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. 9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

* * *

Liebe Leserin und lieber Leser!

Warum haben wir eigentlich Gottesdienste gefeiert? Warum sind wir in die Kirche gegangen? Unser heutiger Predigttext kann uns zu einer Antwort verhelfen. Wir lesen hier, dass Gott mit dem Propheten Jesaja spricht und ihm etwas über die Gottesdienstbesucher klar macht: „Sie suchen mich täglich“, sagt Gott, „und wollen gerne meine Wege wissen.“ Das war damals im Alten Israel so. Trifft das auch in der heutigen Zeit zu? Haben wir schon einmal Gott im Gottesdienst „gesucht“? Oder sind wir immer nur in die Kirche gegangen, weil wir es gewohnt waren, und haben gar nichts mehr von Gott erwartet? Diese Fragen stellen sich in einer Zeit, wo wir erleben, dass bei uns in der Evangelischen Kirche keine Präsenzgottesdienste mehr stattfinden.

Schön wäre es, wenn in uns das Suchen wieder hervorbräche. Einfach bei der Gewohnheit zu bleiben oder sie wieder herzustellen, ist zu wenig. Gottesdienste zu feiern, um Gott zu suchen, ist viel lohnender. Freuen wir uns also auf Gottesdienste, an denen wir teilhaben, um gespannt darauf zu sein, was Gott uns sagt. Auch auf diesem schriftlichen Weg können wir gewiss Schritte in eine solche Richtung unternehmen.

Was aber suchen wir, wenn wir Gott suchen? „Sie wollen gerne meine Wege wissen.“ Tatsächlich geht es uns vorrangig um die Wege im Leben. Wir befinden uns auf einem Weg und müssen uns immer wieder entscheiden: schlagen wir diese oder jene Richtung ein? Das ist gar nicht so einfach. Andere Menschen wollen den Verlauf unseres Weges bestimmen. Manche stellen sich uns bewusst in den Weg. Sie wissen alles besser. Aber wir wissen auch, dass das nur scheinbar so ist. Sie verbergen ja ihre Ratlosigkeit geschickt hinter ihren Ratschlägen. Wir jedenfalls möchten, dass wir nicht mit unserem ganzen Leben einen falschen Weg einschlagen. Oder ist uns das inzwischen egal?

Die Menschen im alten Israel wussten ganz genau, dass nur Gottes Wege die besten sind. Ich bin auch davon überzeugt, dass das so ist. Diese Wege zu finden, ist viel einfacher, als man das nach vielen Grübeleien vermuten mag. Achten wir auf das, was der Prophet Jesaja berichtet. Gott habe ihn aufgefordert, unmissverständlich in aller Öffentlichkeit zu sprechen. Wie eine Posaune solle er seine Stimme erheben. Eine großartige, aber auch eine erschütternde Botschaft: „Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei.“

In diesen Zeilen steckt ein Vorwurf! Die Gottesdienstbesucher werden durch Gott vor den Kopf gestoßen. „Ihr sucht mich, ihr wollt gern meine Wege wissen, ihr wollt dass ich euch nahe sei. Aber ihr überseht meinen Widerspruch gegen euch.“ Nun schrecken alle auf. Das haben sie nicht erwartet, dass sie nicht gelobt werden. „Ihr tut so“, sagt Gott, „als hättet ihr die Gerechtigkeit schon getan. Ihr steht oder sitzt da als Leute, die sich für gerecht halten. Ihr meint, ihr seid in Ordnung. Ihr bildet euch etwas auf euch selbst ein. Ihr seid die besseren, nicht wahr? Und jetzt meint ihr, ich stelle mich auf eure Seite. Ich muss mich gar nicht auf eure Seite stellen. Ihr wollt, dass ich euch nahe sei. Und stellt euch vor: Ich bin euch auch nahe, aber nicht so, wie ihr euch das denkt. Ich bin euch nahe mit meinem Widerspruch gegen euch. Ich habe etwas gegen euch.“

Das klingt nicht nett. Aber muss immer alles nett klingen? Redet Gott immer nett zu uns? Hier haben wir ein Beispiel dafür, dass das keineswegs der Fall ist. Ein solch deutliches Reden Gottes schafft den Raum zu einem ehrlichen Gespräch. Wir sollen ehrlich sagen, was wir denken. Es wird uns vielleicht auch jetzt erst bewusst, was wir denken. Schnell haben wir die „Warum“-Frage zur Hand. Damals hieß es ganz ehrlich: „Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?“ Heute heißt es ganz ehrlich: „Warum haben wir als Christen auf vieles verzichtet und jetzt bekommen wir Covid-19 mit all den schrecklichen Begleiterscheinungen?“ Oder noch anders: „Warum haben wir uns viele Jahre für dich eingesetzt und jetzt steht die Kirche nicht besser da?“

Die Antwort Gottes ist eindeutig: „Ihr spürt recht wohl, dass da zwischen uns etwas zerbrochen ist. Eure Fragerichtung ist falsch. Ihr fragt so gern nach

eurem eigenen Wohlergehen, ihr fragt ausschließlich danach. Schaut mal nach rechts und links zur Seite. Ihr hadert und zankt und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr unterdrückt Leute, ja, ihr meint, ihr habt ein Recht dazu. Ihr beutet sie aus. Ihr klammert euch an euer Geld, an euer Wohlbefinden. Lieblos. Widerlich. Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast; das Unrecht könnte finanzieller oder emotionaler Art sein. Frag nach den anderen Menschen! Geh in den Gottesdienst und frag! Und lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg!“

Ist das nicht eine herrliche Rede?! Was für eine Freiheit schafft Gott uns doch in seinen Worten! Wer sich dadurch anrühren lässt in seinem Innern, wer sich dadurch bewegen lässt zu konkretem Tun, der ist zu beglückwünschen. Was sollen wir denn tun? Halte dir diese Worte Gottes vor Augen, wo immer dir ein Mensch in Not oder eine Not im Zwischenmenschlichen begegnet: „Lass los! Gib frei!“ Das heißt auch: „Vergib dem, der an dir schuldig geworden bist, ohne Bedingungen zu stellen! Klammere dich nicht an das Materielle, was dir sowieso durch die Hände zerrinnt! Gib! Schenk anderen Menschen Perspektiven! Sei barmherzig, großzügig.“ „Aber ich habe doch selbst nicht genug!“ lautet der Einwand. „Du irrst dich! Gib, so wird dir gegeben. Wer gibt, der empfängt.“ (Vgl. Lukas 6,38)

Und wenn du schlagartig erkennst, dass du bisher verkehrt gelebt hast? Was kannst du machen? Gott führt dich an den Ort, an dem Menschen alles ablegen dürfen, was sie verkehrt gemacht haben. Das ist der Ort, den ich sehr liebe. Dort hing Jesus zwischen Himmel und Erde. Es handelt sich um das Kreuz. Da kann ich im Geist hingehen, da kannst du hingehen. Als Jesus für uns starb, zerbrach er in seinem Tod dein und mein Joch der Sünde und Schuld. Hier ist die Freiheit gegeben. Hier ereignet sich der Gottesdienst Gottes. Hier ist Gottes Dienst für uns. Hier richtet Gott die Menschen auf.

Wenn du dir diesen Dienst gefallen lässt, dann wird das wahr, was Jesaja im Namen Gottes ankündigen durfte: „Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.“

In Jesu Namen. Amen.

* * *

Welch ein Freund ist unser Jesus

F B \flat

1. Welch ein Freund ist un-ser Je - sus,

3 F C

o, wie hoch ist er er - höht!

5 F B \flat

Er hat uns mit Gott ver - söh - net

7 F C F

und ver-tritt uns im Ge - bet.

9 C F

Wer mag sa-gen und er - mes - sen,

11 B \flat F C

wie - viel Heil ver - lo - ren geht,

13 F B \flat

wenn wir nicht zu ihm uns wen - den

15 F C 7 F

und ihn su-chen im Ge - bet.

Original-Text (englisch): Joseph Medlicott Scriven (1820-1886),
deutscher Text: Ernst Gebhardt (1832-1899); Musik: Charles
Crozat Converse (1834-1918)

Dass du uns mit Gott versöhnt hast, ist unser Glück. Welch ein Glück! Vergib uns, wenn wir das gar nicht mehr richtig schätzen.

Wir bitten dich, dass wir etwas von deiner überraschenden und überwältigenden Liebe und Barmherzigkeit an unsere Familienangehörigen, an unsere Arbeitskollegen und an die Menschen, denen wir in unseren Gemeinden begegnen, weitergeben können.

Kleine Schritte der Treue dir gegenüber wären schon gut. Zeig uns, an welcher Stelle wir die alten Verhaltensmuster durchbrechen sollen.

Gib Mut dazu, dies in deinem Namen zu tun. Sei uns dabei ein starker Fels, der uns Halt verleiht.

Danke, dass du uns hältst – gerade auch dann, wenn wir zu schwach sind, um uns an dir festhalten zu können.

Wir beten mit den Worten weiter, die Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.

Wir beten:

Herr Jesus Christus,

wir können gar nicht ermessen, was deine Freundschaft für uns bedeutet.

Wir bitten dich, dass wir diese Freundschaft mehr und mehr entdecken, damit wir aus unseren Sorgen und aus unseren selbstsüchtigen Gedanken befreit werden.